

Buchanzeigen.

V. Babes et V. Sion. Lésions nerveuses dans la pellagre. La *Romanie médicale*. VII^{me} année. No. 4. Novembre 1899, p. 129.

Verff. haben sich eingehend mit der in Rumänien häufigen Pellagra beschäftigt. Ihre Forschungen hinsichtlich der Aetiologie haben nichts neues zu Tage gefördert. Sie neigen der Ansicht zu, dass der wahrscheinlich nicht organisierte Krankheitserreger im Mais, vor allem im verdorbenen Mais vorhanden ist, aber nur dann krankmachend wirken könne, wenn er im menschlichen Organismus besondere Verhältnisse antreffe, wie sie durch schlechte Ernährung, schwere Infektionskrankheiten, Alkoholismus etc. geschaffen werden. Auch die Vererbung spielt bei der Disposition für Pellagra eine Rolle, wie Verff. aus dem verhältnismässig häufigen Vorkommen von Heterotopien der grauen Substanz im Rückenmark von Pellagrakranken folgern.

Neben einer chronisch sclerosierenden Dermatitis, einer parenchymatösen und interstitiellen Nephritis und einer leichteren Dysenterie haben die Verff. ausgedehnte Veränderungen am Nervensystem nachgewiesen.

Ein leichterer Grad degenerativer Neuritis fand sich in den feineren Nervenstämmchen der Haut. Schwerere Peri- und Endoneuritiden zeigten die hinteren Wurzeln des Rückenmarks.

Am interessantesten sind die Erscheinungen am Centralnervensystem. Die Hinterstränge des Rückenmarks verhalten sich, wenigstens in späteren Stadien, ähnlich wie bei der Tabes. Ausserdem kommen herdförmige Erkrankungen in der grauen und weissen Substanz vor.

Im Gehirn fand sich Zellproliferation um die Gefässe und Ganglienzellen. Constant fanden die Autoren die grossen Pyramidenzellen im Lobus paracentralis erkrankt.

Die Thatsache, dass alle klinischen Erscheinungen, auch in schweren Fällen zurückgehen können, wenn die Kranken in bessere hygienische Verhältnisse kommen, legt die Annahme nahe, dass die Pellagra, ähnlich den Nervenkrankheiten nach chronischem Alkoholmissbrauch, der Bleiintoxication und ähnlichem, auch ätiologisch diesen verwandt ist, und dass somit eine infectiöse Entstehung des Leidens zum mindesten unwahrscheinlich ist.

G. Marinesco. Contribution à l'Étude de l'Anatomie pathologique et de la Pathogénie de l'Épilepsie, dite essentielle. *Ebenda*, p. 138.

Nach Ansicht des Verf. müssen bei dem Zustandekommen der Epilepsie zwei Bedingungen vorhanden sein: die hereditäre Disposition und das auslösende Moment. Letzteres sieht er in einer Intoxication, das Wort im weitesten Sinne genommen, und zwar dürften vor allem Auto-intoxicationen in Frage kommen, sei es, dass der Organismus die epileptogenen Stoffe nicht auszuschleiden oder nicht in indifferente umzuwandeln vermag.

Bezüglich der pathologisch-anatomischen Befunde, welche Chaslin Alzheimer, Verf. selbst und andre an Epileptikern erhoben haben, meint der Autor wohl mit Recht, dass es sich um secundäre Veränderungen im Gefolge der epileptischen Anfälle, oder hervorgerufen durch das gleiche Virus handeln möge; dass sie also nicht geeignet seien, ein Licht über die Entstehung der Epilepsie zu verbreiten.

Zum Schluss giebt Verf. einen Ueberblick über seine mit der Nissl'schen Methode gefundenen Zellveränderungen im Rückenmark von Kaninchen, bei denen er durch Absinth Krampfanfälle hatte hervorrufen können. Auch diese Befunde scheinen zunächst unsre Erkenntnis des Leidens nicht sehr zu fördern.

M. Manicafide. Observations cliniques et bactériologiques sur la Méningite cérébro-spinale épidémique chez les enfants. Ebenda p. 149.

Verf. kommt nach klinischer und bakteriologischer Untersuchung von neun Fällen der epidemischen Cerebrospinalmeningitis zu dem Ergebnis, dass es nur einen spezifischen Erreger dieser Krankheit gäbe, den Meningococcus Weichselbaum Jäger-Heubner.

C. Parhon et M. Goldstein. Sur la Nature des rapports entre le tabes et la Tuberculose pulmonaire, p. 178, ebenda.

Verff. fanden unter 28 Tabikern, die sie im Laufe der Jahre beobachteten, 10 Phthisiker. Da auch von anderer Seite auf die Häufigkeit der Tuberkulose bei Tabes hingewiesen wurde, legen sie sich die Frage nach dem Grunde dieses Zusammentreffens vor. Es scheint ihnen aus mehreren Gründen einleuchtend, dass bei Tabes die Sensibilität des Lungengewebes herabgesetzt sei und dass infolge der ausbleibenden Lungenreflexe die Widerstandsfähigkeit des respiratorischen Gewebes allen Nerven gegenüber ebenso geschwächt werde, wie etwa die der Hornhaut nach Section des V.
Storch (Breslau).

Krantz, M. Diagnose und Therapie der nervösen Frauenkrankheiten infolge gestörter Mechanik der Sexualorgane. Wiesbaden 1899, J. F. Bergmann.

Wenn der Verf. im vorliegenden Werke versucht, die „nervösen Frauenkrankheiten“ durch eine gestörte Mechanik der Sexualorgane zu erklären, so liegt hierin schon die ganze Richtung seiner Anschauungen begründet. Er geht dementsprechend wirklich recht „mechanisch“ vor, denn es giebt für ihn nur eine Entstehung der verschiedensten Erkrankungen, vor allem aber des Nervensystems: die durch eine Zerrung, Dehnung infolge erkrankter Genitalien. Andere Ursachen kennt er nicht, die so ungeheuer wichtige Hysterie wird in wenigen Zeilen abgefertigt. Man muss gegen eine derartige Auffassung Front machen, vor allem wegen der unglaublichen neurologischen Consequenzen, die Krantz zieht. Es sind wahre Monstrositäten. Die Chlorose ist die Folge einer Zerrung des Plexus solaris, das Asthma „dyspepticum“ (sic!) ist eine Idiosyncrasie des Plexus solaris. Natürlich wird auch der Sympathicus als Erklärung herangezogen, er „verändert die Blutfülle der die sensiblen Nerven begleitenden Gefäße und erzeugt dadurch einen Nervenreiz“ — das ist wenigstens die Auffassung des Verf. von der Migräne. Das sind nur einzelne Beispiele, die sich leicht vermehren liessen. Die Gynäkologen werden sich wohl mit der mechanischen Auffassung des Verf. von der Entstehung der Genitalleiden nicht befreunden können, die Neurologen aber müssen dagegen energisch Front machen.

Windscheid (Leipzig).

Personalien und Tagesnachrichten.

Prof. Siemerling in Tübingen hat einen Ruf nach Kiel erhalten.